Nr. 74. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

# Stettiner Zeitung.

## Abend-Ausgabe.

Montag, 13. Februar 1899.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

## Der Großschiffahrtsweg Berlin—Stettin.

### Einige Gesichtspunkte zur Beurtheilung der West- und Ostlinie.

In Bezug auf den Kostenpunkt stehen beide Projekte folgendermaßen zu einander: Das Westprojekt ist nach der Prüfung von der Regierung festgestellt auf 35 Millionen Mark. Das Ostprojekt soll nach dem Anschlage von Havestadt u. Contag kosten 36 Millionen Mark. Bei Ueberprüfung durch die Regierung wird sich diese Summe voraussichtlich erhöhen um 10 Millionen Mark, es wird also kosten 46 Millionen Mark. Jedes der beiden Projekte endigt für sich bei Hohensaathen. Die weitere Linienführung über Schwedt bis Friedrichsthal (Seitenkanal längs der Oder) und von da weiter bis Stettin (Oderlauf) ist beiden gemeinsam.

Zum Ostprojekt gehören noch: 1. Als Vorbedingung (für die Interessenten — wegen Ueberlastung der Berliner Gewässer —) als integrirender Theil: der Teltow-Kanal, welcher voraussichtlich erfordert 24 Millionen Mark. 2. Als Nebenlinie: der Kanal Alt-Friedland—Küstrin, welcher zu 9 Mill. Mark von Havestadt u. Contag veranschlagt ist und nach Prüfung durch die Regierung voraussichtlich festgestellt wird auf 12 Millionen Mark. Für das Ostprojekt ergiebt sich sonach die Gesammtsumme von 82 Millionen Mark.

Wird die geplante Entwässerung des Oderbruches auch an das Westprojekt angeschlossen, so wachsen diesem voraussichtlich noch höchstens 2—3 Millionen Mark zu, so daß sich West- und Ostprojekt mit bezw. rund 38 und 82 Millionen Mark gegenüberstehen. Dazu kommen noch bei beiden 6—7 Millionen Mark für die gemeinsame Strecke über Schwedt nach Friedrichsthal.

Die Verbesserung der Wasserverhältnisse und der Schiffbarkeit der Oder von Küstrin abwärts ist hier nicht mit eingeschlossen, ebensowenig die Schaffung einer besseren Vorfluth für das Oderbruch, soweit es sich um Aufwendungen dafür unterhalb Hohensaathen handelt, die nicht mit dem Projekt des neuen Schiffahrtsweges von da bis Friedrichsthal zusammenfallen. In wirthschaftlicher Beziehung sind die Erhebungen für die Westlinie abgeschlossen und haben deren Ergebnisse — bezw. die von dieser erwarteten Vortheile — die Städte Stettin und Berlin bewogen — ersteres unbedingt, letzteres im Prinzip, vorbehaltlich einer Betheiligung von Charlottenburg, Spandau, Oranienburg u. s. w. — sich mit je 50 Prozent an der staatsseitig geforderten Gewährleistung $1/3$ des Bankapitals mit $3^1/_2$ Prozent Verzinsung und Tilgung und für die Unterhaltungs- und Betriebskosten zu betheiligen. Bei ersteren handelt es sich also um höchstens 15 Millionen Mark $\left(\frac{35+3+7}{3}\right)$ zu $3^1/_2$ Prozent, demnach 525 000 Mk. Letztere werden zu 500 000 Mark zu veranschlagen sein, insgesamt wird also für 1 025 000 Mark jährlich die Gewährleistung erforderlich, soweit nicht Deckung durch die Schiffahrtsabgaben erfolgt, in Folge deren allerdings von Jahr zu Jahr die Gewährleistung geringer in Anspruch genommen wird.

Für die Ostlinie sind die wirthschaftlichen Erhebungen noch in vollem Gange — ebenso wie die Prüfung der technischen Ausführbarkeit. Es läßt sich also bei dieser nur mit Schätzungswerthen arbeiten, die je nach dem Interesse der Schätzer an der Linie höher oder niedriger gegriffen werden. Voraussichtlich dürften die hohen Schätzungszahlen, welche die Ostinteressenten in ihren Denkschriften u. s. w. bieten, stellenweise nicht unerhebliche Einschränkungen erfahren, sowohl was die Höhe des zu erwartenden Verkehrs an sich, wie dessen Wirkungen, bezw. Nutzen für die betr. Städte und Landschaften u. s. w. anlangt. Wahrscheinlich ist z. B., daß die noch nicht ganz abgeschlossenen Erhebungen der Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin über die Bedeutung der Industrie in Berlin-Ost gegenüber Berlin-West das Ergebniß bringen werden, daß letzteres ersterem sowohl an sich, wie auch im Fortschreiten überlegen ist.

Für die Gewährleistungsfrage würde bei der Ostlinie — soweit bis jetzt anzunehmen ist — Stettin völlig ausfallen, und wahrscheinlich nur Berlin als Hauptfaktor übrig bleiben — es sei denn, daß die Kreise östlich Berlin bis zur Oder und die Kreise an der Warthe und Netze bis Posen bezw. Bromberg, sowie diese Städte selbst sich in die anderen 50% theilten, was nicht zu erwarten ist. Es werden bei der Ostlinie zu gewährleisten sein: von 65 Mill. Mark der dritte Theil, also mindestens 21 Mill. Mark mit 735 000 Mark, dazu 600 000 Mark für Unterhaltung und Betrieb, so daß in Summe rund 1 335 000 Mark herrauskommen — also 310 000 Mark mehr wie bei der Westlinie, soweit nicht die Schiffahrtsabgaben Deckung bringen.

Für den Verkehr von Stettin sowie von der Warthe und Netze nach der Elbe bezw. Sachsen u. s. w. tritt bei der Ostlinie als weitere Belastung hinzu die Schiffahrtsabgabe, welche auf dem Teltow-Kanal (bei der Schleuse vor Klein-Machnow) erhoben werden wird. Die dadurch entstehenden Mehrkosten lassen sich ebenfalls in soweit schätzen, daß sie einer Gewährleistung für $1/3$ des Bankapitals (24 Millionen Mark) mit $3^1/_2$ Prozent, also 280 000 Mark entsprechen, wozu noch die Unterhaltungs- und Betriebskosten mit jährlich 140 000 Mark treten; im Ganzen ist also das Erforderniß 420 000 Mark abzüglich der Schiffahrtsabgaben-Erträgnisse.

Für diesen Verkehr ist also die Ostlinie mit insgesamt 1 755 000 Mark belastet, gegenüber der Westlinie mit 1 025 000 Mark. — In diesem Verhältniß liegt einer der Hauptgründe, weshalb die Ostlinie für die Stettiner Kaufmannschaft unannehmbar ist — selbst wenn die Sicherheit und Schnelligkeit des Betriebes auf letzterer eben so groß sein sollte wie auf ersterer, was im Uebrigen auch noch nicht feststeht. Die Ostlinie bietet allerdings den großen Vortheil, daß sie als direkte Verlängerung des Mittellandkanals eine bessere, weil gradlinigere Verbindung zwischen Berlin und der Warthemündung herstellt, als jetzt vorhanden ist und künftig vorhanden sein würde, sofern man die Westlinie ausbaute. Indessen kann geltend gemacht werden, daß die Abkürzung des Weges doch nur eine verhältnißmäßige kurze ist, und daß der Schiffahrt von der Warthe, bezw. dem Osten, nach dem Westen und entgegengesetzt in letzterem Falle folgender Vortheil sich bieten würde. Beim Ausbau der Westlinie und Fertigstellung des Mittellandkanals könnten die von Osten kommenden Schiffe von Küstrin aus mit dem Strom nach Hohensaathen gelangen und von da die Westlinie zur Havel u. s. w. benutzen, während die von Westen kommenden und in entgegengesetzter Richtung fahrenden Schiffe den Oder-Spree-Kanal benutzen könnten und dann von Fürstenberg aus auf der Oder ebenfalls mit dem Strom Küstrin erreichen würden. Es wird sich also nur um den kleinen Zeitverlust handeln, welchen die Wegstrecke mehr auf diesen beiden Umwegen gegen die Ostlinie beträgt. (Ueber Hohensaathen etwa 40 Kilometer, über Fürstenberg etwa 65 Kilometer.) Die Entscheidung für die eine oder andere Linie wird wohl wesentlich von der Lösung der Frage abhängen: „Wie wird sich der Verkehr von der Warthe her nach Berlin und dem Westen entwickeln?" Gegenüber den erheblichen Mehrkosten der Ostlinie muß dieser Verkehr als Hauptträger der Schiffahrtsabgaben den bedeutsamsten Faktor für die Rentabilität der Ostlinie abgeben — abgesehen von Berlin, für welches wohl die Entscheidung, wo der Schwerpunkt seines Handels und seiner Industrie — ob im Osten oder Westen — liegt, ausschlaggebend sein wird.

Ob der Verkehr von der Warthe her sich in absehbarer Zeit so stark entwickeln wird, wie dies die Ostinteressenten hoffen, bezw. behaupten, steht dahin. Die Wahrscheinlichkeit nachzuweisen wird ihnen überlassen bleiben müssen. Die Vorbedingung ist jedenfalls, daß die Schiffahrtsstraßen von Küstrin über Bromberg zur Weichsel und nach Posen mindestens für Schiffe von 450 Tonnen fahrbar gemacht werden. Die Kosten der hierfür nothwendigen Aufwendungen werden, sofern die Staatsregierung sich dazu entschließen sollte, jedenfalls auch in der üblichen Höhe von den Interessenten zu gewährleisten sein, ebenso die Unterhaltungs- und Betriebskosten. Daher werden denn auch auf diesen bislang abgabenfreien Wasserstraßen Schiffahrtsabgaben in entsprechender Höhe zur Einführung gelangen. Die hierdurch eintretende Belastung des Verkehrs wird zwar nicht direkt der Ostlinie zu Lasten angerechnet werden dürfen, wohl aber werden die Interessenten an der unteren Warthe, in Posen und Bromberg erwägen müssen, ob nicht diese Belastung des Verkehrs die Vortheile aufwiegt, welche von dem gedachten Ausbau jener Schiffahrtstraße gegenüber den jetzigen Verhältnissen (bei vorausgesetzt allmäliger weiterer Besserung der Stromverhältnisse) erwartet werden. Zu beachten ist endlich noch, daß beim Bau der Ostlinie der jetzige Finowkanal im Betriebe bleiben wird und naturgemäß also nur ein gewisser Theil des jetzigen Verkehrs von diesem auf die erstere übergehen wird. Dieser Ausfall für die Ostlinie wird sich steigern, je mehr die allmälige Verbesserung der alten Wasserstraße (Vertiefung, Umbau von Schleusen u. s. w.) fortschreitet.

## Die Vorgänge in Frankreich.

Einer der bemerkenswerthesten Zwischenfälle, der sich in der Sitzung der französischen Deputirtenkammer vom Donnerstag abspielte, in welcher das Ministerium Dupuy-Lebret die Kriminalkammer des höchsten französischen Gerichtshofes in ebenso unerhörter wie grundloser Weise bloßstellte, spielte sich zwischen Millerand und dem Bonapartisten Cuneo d'Ornano ab. „Blicken Sie auf diejenigen, die heute an Ihrer Seite stehen", rief Millerand den Mitgliedern der Regierung zu. „Wen sehen Sie da? Lauter Anstifter zum Staatsstreiche." Der stürmische Beifall der Linken bewies, daß der Redner den Kernpunkt der Angelegenheit getroffen hatte. Der Bonapartist Cuneo d'Ornano ließ denn auch ein lautes Ja! vernehmen und bekräftigte so die Auffassung Millerands. Der Sieg des Ministeriums ist eben vor Allem durch die Unterstützung aller derjenigen errungen worden, die in jedem Augenblicke bereit sind, die Republik zu stürzen. Bemerkenswerth ist auch der Hinweis der „Neuen Freien Presse", daß in hochstehenden österreichischen Kreisen bereits der Staatsstreich in Frankreich erörtert wird. Die bonapartistischen Blätter legen besonderes Gewicht auf die Meldung, daß der Prinz Ludwig Napoleon Bonaparte neulich vom Kaiser von Rußland empfangen und zur Frühstückstafel gezogen wurde. Die bevorstehende Reise des Prinzen nach Brüssel wird mit den Gerüchten von den Zurüstungen in Verbindung gebracht, die Prinz Viktor Napoleon treffen soll, um einem Rufe seiner Getreuen nach Frankreich zu folgen. Bekanntlich ist auch von dem Prinzen Louis als dem künftigen Napoleon V. die Rede; allein dagegen verwahren sich die Anhänger des Prätendenten, die es sich gegenwärtig sehr angelegen sein lassen, die Orleanisten böswilliger Erfindung zu zeihen, weil allerdings in einigen für den Herzog von Orleans arbeitenden Blättern die Andeutung gemacht worden ist, Prinz Viktor Napoleon habe bei der hohen Bank in London eine Anleihe von 10 Millionen gegen das Versprechen aufnehmen können, sich in der Dreyfus-Affaire koulant zu zeigen. Von Seiten der Konkurrenten ist das unlauterer Wettbewerb, den der „Petit Caporal" nicht scharf genug verdammen kann.

Bei der gestrigen Senatorenwahl im Stadthaus kam es zu einer Kundgebung gegen das Kabinet Dupuy. Der zum Senator gewählte Bassinet wurde verpflichtet, im Senat gegen den Regierungsantrag zu stimmen. — Der gestrige Karnevalssonntag war wenig belebt; jede Feststimmung mangelte. Es waren strenge Vorkehrungen gegen antiklerikale Kundgebungen in Lille und hier in Paris getroffen.

Bei Gelegenheit der Gründung des anarchistischen Blattes „Journal du Peuple" fand unter dem Vorsitze Sebastien Faure's ein Meeting statt. Nach der Versammlung durchzogen die Anarchisten die Straßen und begaben sich vor mehrere Kirchen, wo sie tumultuarische Scenen veranstalteten. Dann zogen sie vor das Bankhaus Rothschild, um dort zu manifestiren. Ein Polizist, der einschreiten wollte, wurde entwaffnet und durch Revolverschüsse schwer verwundet. Erst einer Polizeiabtheilung gelang es, die Demonstranten zu zerstreuen.

Das Duell Cavaignac-Millerand wegen Aeußerungen Millerands in der Kammer wird auf das Gutachten der Zeugen hin nicht stattfinden.

Ein Theil der englischen Presse beschäftigt sich fortgesetzt mit dem Pariser Kammerbeschluß vom Freitag und vertritt die Ansicht, daß die Annahme des Gesetzentwurfs betreffend das Revisionsverfahren den baldigen Sturz der Republik herbeiführen werde. Die Entscheidung, welche der Revisionsprozeß bringen werde, werde vom Generalstab und seinem Anhang sehr gefürchtet und sie werde für denselben so vernichtend sein, daß alles Mögliche versucht werden dürfte, um den Prozeß zu verhindern.

## Aus dem Reiche.

**Prinz Georg**, der vor Kurzem erkrankt war, sich aber jetzt auf dem Wege der Besserung befindet, vollendete gestern sein 73. Lebensjahr. — Im Namen der Hinterbliebenen des ehemaligen Reichskanzlers **Grafen von Caprivi** veröffentlicht Generalleutnant z. D. Raimund von Caprivi nachfolgende Danksagung: „Aus Anlaß des Hinscheidens des ehemaligen Reichskanzlers, General der Infanterie Grafen von Caprivi, sind uns so viele Erweisungen treuer Liebe, wahrer Anhänglichkeit und hoher Anerkennung zu Theil geworden, daß wir nicht im Stande sind, für jede derselben einzeln zu danken. Wir sehen uns daher genöthigt, hierdurch unserem aufrichtigen und herzlichen Dank Ausdruck zu geben." — Der engere Ausschuß für Errichtung eines **Bismarcks-Denkmals in Hamburg** beschloß, das Denkmal, für welches bekanntlich über 450 000 Mark verfügbar sind, auf dem Platze des Elbpavillons, in der Hafengegend, zu errichten. — Ueber **Zuckerkonsum in der Armee** äußerte sich der Kriegsminister nach den Protokollen der Budgetkommission, wie folgt: Man habe mit den Versuchen vorsichtig sein müssen, weil man von vornherein nicht wußte, ob sie nicht schaden könnten. Die Versuche in der Kaiser Wilhelm-Akademie haben allerdings ein günstiges Resultat ergeben. Zucker sei ein Vorbeugemittel bei Hitzschlag und erhöhe auch die Leistungsfähigkeit der Truppen. Der Zucker werde in der Form von Würfelzucker verabreicht. Versuche werden in diesem Jahre in größerem Umfange bei drei Armeekorps gemacht. — Der Ausschuß der Berliner Stadtverordneten-Versammlung zur Vorberathung der Magistratsvorlage wegen kontraktlicher **Annahme von Schulärzten** für 20 bis 25 Gemeindeschulen hat endgültig beschlossen, der Versammlung zu empfehlen, einen Versuch zu machen mit der kontraktlichen Annahme von 20 Aerzten vom 1. April 1899 ab, welche auf die bestehenden 10 Schulkreise möglichst gleichmäßig zu vertheilen sind. Ferner soll die Versammlung den Magistrat ersuchen, ihr baldmöglichst die Vorlage einer Dienstinstruktion der Schulärzte zur Kenntnißnahme zugehen zu lassen. — Nach der im Reichs-Eisenbahnamt aufgestellten Nachweisung der auf **deutschen Eisenbahnen** — ausschließlich Baierns — im Monat Dezember v. J. vorgekommenen **Betriebsunfälle** waren zu verzeichnen: Entgleisungen auf freier Bahn 16 (davon 7 bei Personenzügen), in Stationen 24 (davon 10 bei Personenzügen), Zusammenstöße auf freier Bahn 6 (davon 5 bei Personenzügen), in Stationen 23 (davon 3 bei Personenzügen) sonstige Vorkommnisse 200, zusammen 269. Die Betriebslänge betrug 40 834 Kilometer, an Zugkilometern wuaden geleistet 32 471 810, sodaß je ein Unfall auf 152 Kilometer Betriebslänge oder auf 120 713 Zugkilometer entfällt. Bei den Unfällen wurden: Reisende 5 getödtet, 16 verletzt, Bahnbeamte und Bahnarbeiter im Dienst 44 getödtet, 104 verletzt, Postbeamte, Steuerbeamte, Telegraphenbeamte, Polizeibeamte 2c. im Dienst 1 getödet, 11 verletzt, fremde Personen einschließlich der nicht im Dienst befindlichen Beamten und Arbeiter, aber ausschließlich der Selbstmörder, 18 getödet, 19 verletzt, zusammen 68 getödtet, 150 verletzt. — In Finthen (Hessen) ist der seltene Fall vorgekommen, daß ein **Polizeidiener zum Bürgermeister** gewählt ist, derselbe, Namens Bierother, erhielt 209 Stimmen, seine Gegner zwei sehr angesehene Landräthe 147 resp. 74. — Dem baierischen Landtage, ist ein Gesetzentwurf zugegangen, durch welchen die **Steuerumlagen- und Zollfreiheit der Standesherren** vom 1. Januar 1900 ab gegen einmalige Kapitalabfindung aufgehoben wird. Die Abfindungssumme ist auf das 18fache des Jahreswerthes der aufgehobenen Privilegien festgesetzt. — Dem Landtag zu Weimar ging der Entwurf einer neuen **Gesindeordnung** zu, welche die gänzlich veraltete aus dem Jahre 1820 ersetzen soll. Abgeordneter Döllstädt fragt an, ob im Hinblick auf die Feuergefährlichkeit des Hoftheaters demnächst der Landtag eine Vorlage über den Um- oder Neubau zu erwarten habe.

## Deutschland.

**Berlin**, 13. Februar. Wie das „Kl. J." hört, ist Fürst Herbert Bismarck, als er sich nach seiner Ernennung zum Generalmajor vor einigen Tagen beim Kaiser meldete, ungemein gnädig empfangen worden. Die Audienz währte über eine halbe Stunde.

— Der Besuch des Kaisers in Dortmund Anfang Mai d. J. zur Eröffnung des Schiffahrtverkehrs auf dem Dortmund-Ems-Kanal wird, wie das „Kl. J." erfährt, bestimmt stattfinden. Es ist nur ein Aufenthalt von wenigen Stunden in Aussicht genommen.

— Bei dem am gestrigen Sonntag anläßlich des Bairamfestes in Tunis bei dem Bai stattgehabten Empfange, bei welchem die Zivil- und Militärbehörden, sowie die Konsuls zugegen waren, nahmen auch die Offiziere der deutschen Schulschiffe „Stosch" und „Charlotte" in Begleitung des deutschen Konsuls Theil. Dieselben wurden dem Bai durch den Stellvertreter des General-Residenten Revoil vorgestellt. „Stosch" ging am Vormittag nach Barcelona und „Charlotte" nach Valencia in See.

## Oesterreich-Ungarn.

**Wien**, 12. Februar. Die „Wiener Ztg." veröffentlicht ein kaiserliches Handschreiben an den Ersten Präsidenten des Obersten Gerichtshofes Dr. K. v. Stremayr, durch welches Letzterer auf seine Bitte in den Ruhestand versetzt wird. Der bisherige Zweite Präsident Dr. K. Habietinek wurde zum Ersten Präsidenten, der Senatspräsident Dr. E. Steinbach zum Zweiten Präsidenten des Obersten Gerichtshofes ernannt. Präsident v. Stremayr erhielt das Großkreuz des Stephans-Ordens.

Das nunmehr erschienene Manifest der czechischen Reichsraths- und Landtagsabgeordneten, welches kategorisch die strikte Erfüllung der bekannten czechischen Forderungen verlangt, wird von der gesamten deutschen liberalen Presse als für die Deutschen nicht diskutirbar bezeichnet. Das „Neue Wiener Tagblatt" schreibt, daß auf Grund dieses Programms die deutschen Paladine Oesterreichs mit den Herolden des böhmischen Staates nicht unterhandeln werden.

**Linz**, 12. Februar. Dem „Linzer Volksblatt" zufolge verbot der Herzog von Cumberland seinen Beamten und übrigen Untergebenen, dem deutsch-nationalen Verein „Südmark" beizutreten.

## Belgien.

**Brüssel**, 12. Februar. Nach einer Spezialmeldung des „Petit bleu" fand zwischen den Truppen des Kommandanten Lothaire und den Budjas ein Zusammenstoß statt, bei welchem die Letzteren vollständig aufgerieben wurden. Eine große Menge Waffen, darunter auch solche, welche den kongelesischen Truppen vor einiger Zeit abgenommen worden waren, wurden erbeutet. Die beiden Führer der Budjas wurden gefangen genommen.

## Frankreich.

**Paris**, 12. Februar. Die gestrigen Reden des deutschen Staatssekretärs des Aeußern, Staatsministers von Bülow, werden von den Blättern sympathisch besprochen. Die „Liberté" schreibt: Wir können uns nicht der Bemerkung enthalten, daß, wenn alle Minister des Aeußern sich mit solchem Freimuth, solcher Rechtlichkeit ausdrückten, internationale Schwierigkeiten selten in Konflikte ausarten würden. Das „Journal des Debats" sagt: Staatsminister von Bülow hat mit vollendetstem Takt und Diskretion gezeigt, was gewisse sensationelle Meldungen werth waren. Er hat hierdurch der Sache Europas und des Friedens einen werthvollen Dienst geleistet. „Republique Francaise" meint, die Erklärungen des Staatsministers von Bülow würden in Amerika tiefen Eindruck hervorrufen. Auch Frankreich werde daraus Nutzen ziehen, denn es sei den Vereinigten Staaten und England gegenüber in ziemlich ähnlicher Lage wie Deutschland.

Dem Vernehmen nach werden die Verhandlungen zwischen Frankreich und England in nächster Zeit zu einer befriedigenden Lösung führen. England giebt zu, daß die Forderung Frankreichs, einen Zugang zum Nil zu erhalten, berechtigt sei. Man hofft, daß die Festsetzung der beiderseitigen Besitzungen und Einflußsphären in den Gegenden am Bahr-el-Ghazal und Ubangi ziemlich leicht von Statten gehen werde. Uebrigens werde das Uebereinkommen auf diplomatischem Wege bestätigt werden, ohne daß man die Einzelheiten der Festsetzung abwartet.

Die Akademie der moralischen und politischen Wissenschaften hat den früheren italienischen Minister Luzatti, der an den Handelsvertragsverhandlungen zwischen Frankreich und Italien mitgewirkt hat, an Stelle des verstorbenen Gladstone zum auswärtigen Mitgliede gewählt.

## Italien.

**Rom**, 12. Februar. Im Vatikan verlautet, daß Rußland die Einladungen zur Abrüstungskonferenz der holländischen Regierung überlassen werde. Da der Papst im Haag durch einen Nuntius vertreten sei, werde er auch eine Einladung erhalten. (?)

## Türkei.

**Kanea**, 11. Februar. Die vom Prinzen Georg ernannte Kommission arbeitete ein organisches Statut aus, welches folgende Hauptpunkte enthält: Es wird für Kanea eine autonome Regierung eingesetzt, wie dies von den vier Großmächten beschlossen worden ist. Die Vertheidigung des Landes und die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung werden der Gendarmerie und der Munizipalgarde anvertraut. Der Dienst in der letzteren ist obligatorisch. Alle religiösen Bekenntnisse werden in gleicher Weise anerkannt und durch die Gesetze geschützt. Die offizielle Sprache ist die griechische. Alle Kretenser haben Zutritt zu den öffentlichen Aemtern, soweit sie zur Bekleidung derselben befähigt und ihr moralischer Lebenswandel kein Hinderniß bildet. Prinz Georg übt die Exekutivgewalt aus und zwar durch verantwortliche Berather. Die Deputirten, welche von der Bevölkerung gewählt werden, und außerdem zehn, welche der Prinz ernennt, bilden die Kammer. Der Prinz soll die Macht haben, die für den gerichtlichen, administrativen, finanziellen und militärischen Dienst nothwendigen Gesetze in Anwendung zu bringen und Verträge bezüglich der öffentlichen Arbeiten abzuschließen. Prinz Georg wird die Macht ausüben, welche ihm von der Verfassung eingeräumt wird.

## Afrika.

**Algier**, 12. Februar. Rochefort und seine Begleiter werden sich am Dienstag nach Frankreich einschiffen.

## Stettiner Nachrichten.

**Stettin**, 13. Februar. Der einzige noch lebende Veteran der Freiheitskriege, Rentier August Schmidt, wurde am Sonnabend zu seinem 104. Geburtstag auch durch eine Gratulation des Kaisers überrascht. Se. Majestät übersandte eine Photographie Kaiser Wilhelms I. in Kabinetform mit Rahmen und dazu folgendes Allerhöchste Schreiben:

Veteran Rentier August Schmidt!

Wie ich zu meiner Freude höre, vollenden Sie heute Ihr 104. Lebensjahr. Indem ich Ihnen zu dieser seltenen Feier meine Glückwünsche sage, begrüße ich gleichzeitig in Ihnen den vielleicht letzten Mitkämpfer für Preußens Befreiung vom Joche der Fremdherrschaft. Möge Ihnen das Bildniß weiland Kaiser Wilhelms I., welches ich Ihnen heute habe zugehen lassen, einen Beweis meiner freudigen Theilnahme an dem Gottessegen sein, der Sie, den Veteranen aus des großen Kaisers Jugendtagen das geeinte Vaterland erleben und bis auf den heutigen Tag seiner Größe sich erfreuen ließ.

Wilhelm R.

—z. Der „Christliche Freundschaftsbund" beging gestern im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses in Form eines Familien-Abends die Feier seines Stiftungsfestes. Zu Beginn der Feier wurde von der zahlreichen Versammlung das Lutherlied „Eine feste Burg" gesungen; hierauf trug der Vorsitzende Herr Georg Mewes einen sinnigen Prolog vor und sodann hielt Herr P. Völkel die Festrede, welche in ernsten Worten die Grundsätze eines christlichen Jugend-Vereins darlegte und sich über Freude in christlichem Sinne verbreitete. Nach dem Vortrage des Bundesliedes von Mozart hielt sodann Herr Oberlehrer a. D. R. Graßmann eine patriotische Ansprache. Mit großer Spannung folgten die Zuhörer den Ausführungen des nun bald 84jährigen Herrn, der mit bewundernswerther Geistesfrische aus seinen persönlichen Erfahrungen heraus in markigen Worten die Sehnsucht des Volkes, besonders der studirenden Jugend, nach einem einigen Deutschland schilderte, hierauf die Lebensbilder der Könige Friedrich Wilhelm III., Friedrich Wilhelm IV. und des Kaisers Wilhelm I. den Zuhörern vor Augen führte und besonders von letzterem die Weisheit hervorhob, stets die rechten Männer an die rechte Stelle gesetzt und damit Deutschlands Einigkeit und Größe herbeigeführt zu haben. In begeisternden Worten kam der Redner auf unsern Kaiser Wilhelm II. zu sprechen, der mit unermüdlichem Streben nur das Beste des Volkes beabsichtige, und brachte auf ihn ein dreifaches Hoch aus, in das die Anwesenden jubelnd einstimmten. Dem stürmischen Beifall, welcher der Rede gezollt wurde, folgte der Vortrag des Hohenzollernliedes. Nach mehreren ansprechenden Gesangsvorträgen eines gemischten Chors hielt Herr P. Kienast eine sinnige Ansprache, die sich über das Freundschaftsbedürfniß der Jugend verbreitete und die Vorzüge der Jugend als den Frühling des Menschenlebens schilderte. Der Redner hob besonders den christlichen Glauben als Stützpunkt einer reinen Jugend hervor und legte den Begriff „Freiheit des Christenmenschen" näher aus. Sodann folgte die Aufführung des Festspiels „Das Kaiserwort", welchem sich wiederum Gesang- und Violin-Vorträge anschlossen. Die heitere Deklamation „Die Berufsarten" ließ auch den Humor zu seinem Rechte kommen. Eine Verloosung geschenkter Gegenstände und ein Dankeswort des Vorsitzenden bildeten den Schluß des in allen Theilen recht gelungenen Festabends.

— „Der Mai ist gekommen, die Bäume schlagen aus!" So kann man schon jetzt singen, denn wenn auch der Mai noch ferne ist, die Bäume und Sträucher beginnen bereits auszuschlagen und gestern konnte man bereits Viele — für den Monat Februar eine Seltenheit — mit „Weidenkätzchen" sehen, welche im Felde gepflückt waren. Auch im Uebrigen zeigen sich die Frühlingsboten immer mehr, die Ankunft der Staare wird aus einigen Gegenden unserer Provinz gemeldet, die Bienen wagen sich bereits aus den Winterzellen und wenn man den Wald durchstreift, fällt es nicht schwer, „Veilchen zu suchen". Daß die gestrige Frühlingstemperatur auch die Radler und Radlerinnen in Menge hinausgelockt hatte, versteht sich von selbst. Aus allem erhellt: der Frühling naht mit Brausen und rüstet sich zur That.

— Im Bellevue-Theater findet morgen Dienstag das Künstlerfest statt, Mittwoch ist die nächste Aufführung der „Drei Reiherfedern", welche auch am gestrigen Sonntag bei ausverkauftem Hause einen vollen Erfolg hatten, Donnerstag wird auf Verlangen „Frau Lieutenant" wiederholt und Freitag ladet Herr Picha als „Hypothekenschuster" zu seinem Benefiz ein.

* In selbstmörderischer Absicht stürzte sich heute früh um 7 Uhr ein im Hause Deutschestraße 57 bedienstetes 17jähriges Mädchen, Elise K., aus einem Fenster des zweiten Stockwerks. Die Lebensmüde wurde schwer verletzt und mußte sie im Krankenwagen nach der Anstalt Bethanien überführt werden. — Auf ganz gleiche Art setzte ein im Hause Mittwochstraße 25 wohnhafter Arbeiter seinem Leben selbst ein Ziel, indem er sich aus einem Fenster der zweiten Etage auf den Hof hinabstürzte. Der Mann war sofort todt, er soll bereits gestern Nachmittag den Versuch gemacht haben, sich zu erschießen, wurde jedoch daran verhindert. Die That ist ohne Zweifel in einem Anfall von Delirium begangen worden, woran der Selbstmörder schon seit geraumer Zeit litt. — Einen Selbstmordversuch unternahm gestern Nachmittag ein Böttchergeselle im Hause Pelzerstraße 15, indem er sich aufknüpfte, der Vorfall wurde jedoch alsbald bemerkt und der Mann von der hanfenen Halsbinde befreit. Die angestellten Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg gekrönt.

* Zwei jugendliche Ausreißer, der Tischlerlehrling Arthur Berndt und der Arbeitsbursche Otto Merker wurden hier in einem Gasthofe angehalten und der Polizei zugeführt, beide waren, wie ermittelt werden konnte, von Berlin durchgebrannt, nachdem B. seinen Stiefvater um 200 Mark bestohlen hatte. Mit dem Gelde machten sich die hoffnungsvollen Jungen auf eine Vergnügungsfahrt, die schließlich hier endete; als die Festnahme erfolgte, hatten sie von dem Gelde nichts mehr bei sich.

* Vor dem Hause Gr. Lastadie Nr. 13 wurde in letzter Nacht ein unbekannter Mann bewußtlos aufgefunden, derselbe verstarb während des Transports nach dem städtischen Krankenhause und konnte die Identität der Leiche bisher nicht festgestellt werden.

* Gestern Abend um 7 Uhr entstand im Keller des Hauses Bugenhagenstraße 2 ein kleiner Brand, der zu einer Allarmirung der Feuerwehr Anlaß gab. Das Feuer wurde mit Hülfe der Gasspritze in kurzer Zeit gelöscht.

* Bei dem Musikalienhändler Mörike wurde im Herbst vorigen Jahres eine Geldkassette mit ungefähr 700 Mark gestohlen. Die Einbrecher sind inzwischen bereits abgeurtheilt worden, ihre Helfershelfer haben jedoch neuerdings die Erinnerung an jene That durch einen Akt von unerhörter Dreistigkeit wieder wachgerufen. Am Sonnabend früh fand man hinter der Thür des Hauses Mönchenstraße 13—14 die erbrochene und ihres Inhalts beraubte Kassette mit einem Zettel,

worauf zu lesen stand: „Inhalt dankend erhalten, bitte um baldige Füllung!“

* Verhaftet wurde hier der Maurer Karl Lenz wegen Sittlichkeitsverbrechens, ferner der vom Amtsgericht zu Grabow in Mecklenburg wegen Diebstahls und Betruges steckbrieflich verfolgte Fleischergeselle Karl Kaske.

— Das Wachsthum des Deutschen Lehrervereins ist auch im letzten Geschäftsjahre erfreulich fortgeschritten; die Mitgliederzahl stieg von 67 271 in 44 Verbänden mit 2319 Zweigvereinen am Schlusse des Vorjahres bis Ende 1898 auf 76 614 in 43 Verbänden mit 2422 Zweigvereinen. Am 1. Januar 1898 trat der gesamte Allgemeine sächsische Lehrerverein mit 8711 Mitgliedern — die Zahl ist im Laufe des Jahres auf 9075 gestiegen — in den Deutschen Lehrerverein, nachdem auf der vorjährigen Hauptversammlung zu Dresden der Anschluß nahezu einstimmig beschlossen worden war. Im Laufe des Geschäftsjahres traten ferner der Verein Schaumburg-Lippescher Volksschullehrer und der Pädagogische Verein Greiz dem Gesamtvereine bei. Zur Zeit sind also außer dem großen Baierischen Volksschullehrerverein nur noch die elsaß-lothringischen Landeslehrervereine und einige kleinere Verbände in Hohenzollern, Mecklenburg-Schwerin und Schwarzburg-Rudolstadt der starken Kette nicht eingegliedert, die fast die gesamte deutsche Lehrerschaft umschlingt.

— Nach den geltenden Bestimmungen sollen in den preußischen Baugewerkschulen nur Schüler Aufnahme finden, die im Besitz der Kenntnisse sind, welche durch den Besuch einer mehrklassigen Volksschule erlangt werden. Diese Vorschrift, welche bisher nicht an allen Anstalten gleichmäßig gehandhabt worden ist, soll künftig überall streng zur Durchführung kommen. Die Direktoren werden daher von jetzt ab alle Schüler, die nicht höhere Unterrichtsanstalten besucht haben, soweit nicht unzweifelhaft feststeht, daß sie die nöthigen Vorkenntnisse besitzen, vor ihrer Aufnahme einer Prüfung unterziehen. Diese Maßnahme ist nothwendig geworden, da sonst nach den vorliegenden Erfahrungen der große in der Baugewerkschule zu behandelnde Lehrstoff nicht in dem bisherigen zweijährigen Kursus bewältigt werden kann. Allen denjenigen, die demnächst eine preußische Baugewerkschule besuchen wollen und deren Vorbildung hiernach zur Aufnahme nicht ausreicht, kann daher nur dringend gerathen werden, sich vor ihrer Meldung die nöthigen Kenntnisse im Deutschen, Rechnen, Zeichnen und in der Naturlehre anzueignen; am besten dürfte dies durch den regelmäßigen Besuch einer Fortbildungsschule geschehen. Um den Uebergang zu dem strengeren Aufnahmeverfahren zu erleichtern und zu verhüten, daß die Zahl der Zurückzuweisenden übermäßig groß wird, ist nöthigenfalls die Einrichtung von besonderen Vorkursen an einigen Anstalten in Aussicht genommen.

## Stadttheater.

Frau Agnes Sorma setzte gestern ihr Gastspiel als „Katharina“ in „Der Widerspenstigen Zähmung“ fort und fand auch in der Partie dieser kleinen Teufelin lebhaften Beifall; sie tobte und drohte, schalt und schlug so keck und frisch, daß es eine Lust war. Prächtig stand ihr die Wuth mit den zornfunkelnden Augen und vorzüglich verstand die Künstlerin, die Stimmungsänderung im Inneren zu veranschaulichen, das aufdämmernde Liebesahnen, welches sich zum stürmischen Liebesentzücken steigert, als sie Petruccio's Liebe gewiß ist und in seinen Armen ruht. Gerade diese letztere Scene war der Glanzpunkt in der Leistung der Frau Sorma. Den „Petruccio“ gab Herr Rinald mit starker Leidenschaft, es war ein wilder mannhafter Charakter. Recht anmuthig war Fräulein Hesse als „Bianca“ und ein würdiger Edelmann war der „Baptista“ des Herrn Träger. Auch die weiteren Rollen hatten angemessene Besetzung gefunden und kargte das Publikum nicht mit Beifall. — —

## Aus den Provinzen.

§§ **Anklam**, 12. Februar. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Paul Klamroth hierselbst ist das Konkursverfahren eröffnet. Anmeldefrist: 7. April.

## Gerichts-Zeitung.

**Berlin**, 12. Februar. Von der 5. Strafkammer wurde gestern der Antrag auf Haftentlassung des in der Spieleraffaire in Haft genommenen Leutnants der Reserve von Kröcher abschläglich beschieden. Es haben gestern wiederum Zeugenvernehmungen aktiver Offiziere im Kriminalgericht stattgefunden.

— Durch Urtheil des Schöffengerichts zu M. war ein Bäckermeister — entsprechend einer bereits voraufgegangenen polizeilichen Strafverfügung — zu 5 Mark Geldstrafe, aushülfsweise 1 Tage Haft verurtheilt wegen Uebertretung der gehörig veröffentlichten Ortspolizei-Verordnung vom 29. Oktober 1897. Diese besagt in ihrem § 1 Folgendes: „Schulpflichtige Kinder dürfen in der Zeit von 7 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Vormittags nicht zum Austragen von Backwaaren, Milch, Zeitungen oder anderen Gegenständen, zum Kegelaufsetzen oder zu sonstigen Verrichtungen in Schankwirthschaften, zum Aufwarten oder zum Handel mit Blumen oder anderen Gegenständen verwandt werden.“ Die Verurtheilung erfolgte auf Grund der auf dem Geständniß des Angeklagten beruhenden, thatsächlichen Feststellung, daß er am 18. April 1898 seinen noch schulpflichtigen Sohn Morgens zwischen 6 und 7 Uhr zum Austragen von Backwaaren benutzt hat. Die Berufung gegen dieses Urtheil und die Revision gegen das Urtheil in der Berufungsinstanz sind zurückgewiesen. Das Kammergericht versagte der Revision den Erfolg aus nachstehenden Gründen: Soweit die Revision Verkennung des Begriffs „Austragen“ rügt, scheitert sie an der mit der Revision nicht anfechtbaren — übrigens in genauer Uebereinstimmung mit dem protokollirten Geständniß des Angeklagten getroffenen — thatsächlichen Feststellung des Vorderrichters, daß Angeklagter seinen dreizehnjährigen schulpflichtigen Sohn nicht blos am 18. April 1898, sondern — abgesehen von den Wochen, in denen zufällig eine Bestellung nicht erfolgt ist — drei bis vier Mal wöchentlich Backwaaren zu den Kunden hat bringen lassen. Danach würde selbst dann eine Verletzung der Polizei-Verordnung vorliegen, wenn — was aber als richtig nicht anzuerkennen ist — der Begriff des Austragens in dem von der Revision behaupteten eingeschränkten Sinne zu bestimmen wäre. Von einer Verletzung der §§ 245, 377 Nr. 8 Straf-Prozeß-Ordnung kann schon deshalb — ganz abgesehen von der Vorschrift des § 380 Straf-Prozeß-Ordnung — nicht die Rede sein, weil der Beweisantrag des Angeklagten aus thatsächlichen Gründen abgelehnt worden ist, welche einen Rechtsirrthum nicht erkennen lassen. Diese Rüge scheitert aber auch an der Vorschrift des § 244 Absatz 2 Straf-Prozeß-Ordnung, nach welcher bei Verhandlungen in der Berufungsinstanz, sofern das Verfahren eine Uebertretung betrifft, das Gericht den Umfang der Beweisaufnahme bestimmt, ohne an Anträge des Angeklagten gebunden zu sein. Die Rechtsgültigkeit der angewendeten Verordnung hat das Berufungsgericht zutreffend aus § 6f des Gesetzes vom 11. März 1850 begründet. Die Verordnung verstößt auch nicht gegen § 120e der Reichs-Gewerbeordnung. Sie betrifft keine der in den §§ 120a und 120b bezeichneten Materien. Ob sie Materien betrifft, welche im § 120c bezeichnet sind, kann dahingestellt bleiben, da nach § 120e Absatz 2 derartige Vorschriften durch die Landesgesetzgebung im Wege der Polizeiverordnung erlassen werden können, sofern sie nicht bereits durch Beschluß des Bundesraths erlassen sind. Das Vorhandensein einer derartigen Bundesrathsvorschrift ist aber weder bekannt, noch ist es behauptet worden.

**Koblenz**, 10. Februar. Hier hat ein Majestätsbeleidigungsprozeß einen unerwarteten Ausgang genommen. Vor der Strafkammer war, nach einem Bericht der Berliner „Volkszeitung“, angeklagt der Molkereigehülfe Anton Ruhoff. Er soll sich nach der Aussage des einzigen Zeugen, des Molkereiverwalters Jakob Lahmes, mit Bezug auf ein Bild der kaiserlichen Familie, das in einer Wirthschaft hing, einer Majestätsbeleidigung schuldig gemacht haben. Der Angeklagte bestritt ganz entschieden das ihm zur Last gelegte Verbrechen. War es schon auffällig, daß der Zeuge Lahmes die Anzeige erst im November v. J. erstattet hatte, während die Majestätsbeleidigung schon im Frühjahr begangen sein sollte, so wurde die Sache erst recht bedenklich, als Lahmes unter Eid gestand, einmal bestraft worden zu sein. Nachdem die Verhandlungen abgebrochen und wieder aufgenommen worden waren, gab Lahmes zu, noch zweimal bestraft worden zu sein. Nun wurde der Angeklagte wegen Unglaubwürdigkeit des Zeugen freigesprochen, dieser selbst aber im Sitzungssaale verhaftet.

**Wien**, 10. Februar. Das Ergebniß der gestrigen Verhandlung vor dem Schwurgericht darf wohl als ein Unikum in der Geschichte der österreichischen Justiz bezeichnet werden. Das Prozeß-Verfahren gegen den Raubmörder Alfons Hradil hat in Folge des Umstandes, daß Cisleithanien und Ungarn auch in der Rechtspflege sich gegenseitig als Ausland gegenüberstehen, einen merkwürdigen Verlauf genommen. Hradil verübte in Wien ein Raubattentat, und später in Ungarn einen Raubmord, und wurde dann in Marmaros-Szigeth verhaftet. Man machte ihm in Ungarn den Prozeß wegen des in Pest begangenen Raubmordes und verurtheilte Hradil zum Tode. Die höhere Instanz erkannte jedoch statt der Todesstrafe auf eine lebenslängliche schwere Kerkerstraße. Nun sollte aber auch eine Sühne für das von Hradil in Wien begangene Verbrechen eintreten und er wurde daher aus der Strafanstalt gewissermaßen „leihweise“ hierhergebracht. Gestern stand er nun vor dem Schwurgerichte, um sich wegen Raubes zu verantworten. Sein Vertheidiger setzte die Paragraphen des Strafgesetzes und der Strafprozeßordnung in Bewegung, um nachzuweisen, daß eine zweite Verurtheilung eines ohnehin schon zu lebenslänglichem Kerker verurtheilten Verbrechers nicht statthaben könne. Der Gerichtshof theilte jedoch die Anschauung des Vertheidigers, daß der Angeklagte freizusprechen sei, nicht und verurtheilte ihn abermals zu lebenslänglichem schweren Kerker.

## Vermischte Nachrichten.

— Ein schrecklicher Bauunfall hat sich am Sonnabend Abend kurz vor Feierabend in Halensee bei Berlin zugetragen. Hier errichtet auf einem spitzwinkligen Dreieck, zwischen der Ringbahn- und Westfälischen Straße, in der Nähe des Kurfürstendammes und des Henriettenplatzes, der Architekt und Bauunternehmer Richard Walter aus Charlottenburg zwei vierstöckige neben einander liegende Wohnhäuser. Die Bauten sind bereits abgenommen, und die Putzer hatten schon mit ihrer Arbeit begonnen. Im Hinterhause war die Treppe, eine steinerne Wendeltreppe, noch nicht ganz fertig. Es fehlten noch die obersten 16 Stufen. Vorgestern Nachmittag waren der Maurerpolier, drei Maurer und ein Klempner hier an der Arbeit. Um 4¾ Uhr spürten sie in dem Treppenbau, der in einem Pfeiler von 1½ Metern im Durchmesser ruhte, eine Erschütterung und ein leises Knistern, das sehr bald stärker und stärker wurde. Bevor die Leute noch Zeit hatten, sich nach diesen verdächtigen und unheimlichen Erscheinungen näher umzusehen, war schon das Unglück geschehen. Mit einem donnerartigen Gepolter stürzten der Pfeiler und die Wendeltreppe in sich zusammen, rissen die Arbeiter mit sich in die Tiefe hinab und begruben sie unter den Trümmern. Die benachbarten freiwilligen Feuerwehren wurden sofort zu Hülfe gerufen und machten sich an das Rettungswerk. Dieses war ungemein schwierig, da die Verunglückten etwa acht Meter tief unter Steinen und Fliesen verschüttet lagen. Nur ein einziger Verunglückter, der etwas höher lag, wurde noch lebend aus den Trümmern hervorgeholt. Es ist der Klempner Felix Behn aus Schöneberg, der auf einem Gerüste stand und in Folge dessen etwas besser weggekommen war. Indessen ist auch er so schwer verletzt, daß man an seinem Aufkommen zweifeln muß. Er hat sich einen doppelten Schädelbruch, einen Bruch des Schulterblattes und schwere innere Verletzungen zugezogen. Die anderen vier Verunglückten waren bereits todt. Es wurden aus den Trümmern herausgegraben der Vater des Architekten, der Maurerpolier Walter, der in Magdeburg mehrere Häuser besaß, und die Maurer Gustav Rudolph aus Charlottenburg, Albert Rabien und Adolf Hirschfelder aus Berlin. Die Kunde von dem Unglück wurde durch Arbeiter nach Feierabend rasch auch in Berlin verbreitet. Viele Frauen kamen nach Halensee und suchten ihre Männer. Herzzerreißend war das Wehklagen der Ehefrauen, die ihre Männer als entstellte Leichen wiederfanden; nur Hirschfelder war ledig, die anderen hinterlassen starke Familien.

— Ein Kampf auf Leben und Tod zwischen einem Sträfling und seinem Transporteur war die Veranlassung, daß vorgestern auf der Berlin-Magdeburger Eisenbahn ein nach Berlin gehender Fernzug plötzlich zum Halten gebracht wurde. Von Augenzeugen wird hierzu Folgendes berichtet: Der Transporteur hatte den Gefangenen, einen schon oft vorbestraften Schiffer Namens Fischer, in Stendal übernommen und ihn an das Brandenburger Zuchthaus zur Verbüßung einer fünfjährigen Zuchthausstrafe abzuliefern. Fischer, der in Anbetracht seiner Gefährlichkeit an beiden Händen Fesseln trug, bat in der Nähe von Genthin den Transporteur, er möge ihm doch eine Hand frei machen, da er ein Stück Brod verzehren wolle. In seiner Gutmüthigkeit willfahrte der Betreffende den Bitten, worauf der Gefangene anscheinend mit Heißhunger das Brod verzehrte. Plötzlich — als der Aufseher ihn einen Moment aus den Augen ließ — sprang er auf und machte den Versuch, die Thür zu öffnen, um aus dem Zuge zu springen. Ehe er sein Vorhaben ausführen konnte, hatte ihn der Wächter schon gepackt. Es entspann sich nun ein heftiger Kampf. Der Sträfling packte den Transporteur, warf ihn zur Erde und würgte ihn. Nur mit Aufgebot aller Kräfte gelang es dem Transporteur, sich frei zu machen und die Nothbremse zu erfassen. Der Zug hielt sofort auf freiem Felde; der Sträfling wurde überwältigt und unter sicherer Bedeckung nach Brandenburg geschafft.

**Kattowitz**, 12. Februar. In der Familie des Arbeiters Kowoll in Siemianowitz sind die schwarzen Pocken ausgebrochen. Man vermuthet, daß dieselben durch Schmuggler aus Rußland, die Fleisch dorthin gebracht haben, eingeschleppt worden sind.

**Stuttgart**, 11. Februar. Im Hinterhause der Dampfsägerei Aupperle u. Richel vorm. Sprecher u. Co. fand heute Vormittag unter furchtbarer Detonation eine große Dampfkesselexplosion statt. Durch die Gewalt derselben wurden die Trümmer des Kesselhauses über 35 Meter nach allen Richtungen hingeschleudert. In den Nachbargebäuden sind die Wände eingedrückt und zahlreiche Fensterscheiben zersplittert. Bei dem Unglück fand der Hülfsheizer Schweizer den Tod. Mehrere Personen wurden theils schwer, theils leicht verletzt. Ein Stein, welcher in einer Entfernung von 30 Meter in das offene Fenster eines Hauses geschleudert wurde, brachte einer im Zimmer befindlichen Frau schwere Verletzungen am Kopfe bei. Die Explosionsstätte gleicht einem Trümmerhaufen.

**Wien**, 13. Februar. Während der gestrigen Abend-Vorstellung im Deutschen Volkstheater entstand in Folge Inbrandgerathens eines Kautschuktheiles der elektrischen Beleuchtung eine Panik im Parterre-Publikum. Erst nachdem der Feuerwehr-Kommandant und der Regisseur wiederholt von der Bühne aus versicherten, daß jede Gefahr beseitigt sei, trat Ruhe ein.

**Lille**, 11. Februar. Heute Vormittag fand unter großer Betheiligung der Bevölkerung die Beerdigung des von dem Schulbruder Flaminianus ermordeten Schülers statt. Der Präfekt, der Maire und die Mitglieder des Munizipalrathes folgten dem Sarge, der mit Blumen und Kränzen bedeckt war. Zahlreiche Polizeibeamte waren aufgeboten, um die Volksmenge in Ordnung zu halten, welche sich in den Straßen, die der Leichenzug passiren mußte, angesammelt hatte; die Theilnehmer an dem Zuge wurden an zwei Stellen mit Pfeifen empfangen. Bei der Rückkehr von dem Kirchhofe folgte dem leeren Leichenwagen eine Schaar Menschen, welche die Schulbrüder verhöhnte und die Rufe „man muß sie hängen“ ausstießen. Die Menge veranstaltete eine Kundgebung vor dem Schulgebäude und versuchte, in dieses einzudringen, wurde aber schließlich von der Polizei auseinander getrieben. Am Abend fanden neue Kundgebungen statt. Studenten der staatlichen Fakultäten marschirten durch die Stadt und manifestirten in den Kaffeehäusern und vor den Redaktionslokalen der großen Zeitungen gegen die Schulbrüder. Die Gendarmen zerstreuten sie. Auf dem Hauptplatze pfiffen die an der Kundgebung Betheiligten einen Priester aus; mehrere derselben wurden verhaftet. Eine zahlreiche Menschenmenge, die sich ruhig verhält, steht auf dem Platze.

**Lille**, 13. Februar. Der ganze gestrige Tag verlief ohne jede Kundgebung. Der Maire von Lille hat den Präfekten um Zurückziehung der Gendarmerie aus der Stadt ersucht, weil diese sich in brutaler Weise benommen habe. Der Maire erklärte, die Munizipal-Polizei genüge, um die Ordnung in der Stadt aufrecht zu erhalten.

**Saint-Quentin**, 11. Februar. Heute fand hier ein Zusammenstoß zweier Schnellzüge statt, welche, aus nördlicher Richtung kommend, einander folgten, wobei der eine in den anderen hineinfuhr. 34 Personen sind leicht verletzt, nur eine, ein französischer Kapitän, schwer; getödtet wurde Niemand.

**London**, 13. Februar. Ein heftiger Orkan herrscht im Aermelkanal und in ganz England; besonders London hat von dem Orkan heftig zu leiden.

**Stockholm**, 12. Februar. Der schwedische Gesandte in Petersburg, v. Reuterskiöld, telegraphirte hierher, er habe gestern mit dem Präsidenten der Geographischen Gesellschaft, Seminow, über das Andree betreffende Telegramm aus Krasnojoersk eine Besprechung gehabt und werde sich sofort auch an den russischen Minister des Innern und an den in Petersburg anwesenden Generalgouverneur von Ostsibirien wenden. Es würden alle erforderlichen Veranstaltungen getroffen werden, um die Wahrheit festzustellen.

## Schiffsnachrichten.

— Dem „B. T.“ wird aus London gemeldet: Der Dampfer „Weehawkin“ lief Ponta Gelgada an, mit 25 Frauen und Kindern an Bord, die er von dem der Hamburg-Amerika-Linie angehörenden Dampfer „Bulgaria“, der gestrandet ist, aufgenommen hatte. Die übrigen Passagiere und Mannschaften der „Bulgaria“ konnten wegen des stürmischen Wetters nicht aufgenommen werden; ihr Schicksal ist ungewiß.

**London**, 11. Februar. Laut einer Depesche aus Newyork ist auf dem Tenesseefluß der Dampfer „Staggs“ verbrannt. Zwanzig Personen sind in den Flammen umgekommen.

## Börsen-Berichte.

**Stettin**, 13. Februar. Wetter: Heiter. Temperatur + 7 Grad Reaumur. Barometer 756 Millimeter. Wind: W.

Spiritus per 100 Liter à 100 % loko vom Faß 70er 38,40 bez.

**Berlin**, 13. Februar. In Getreide ꝛc. fanden keine Notirungen statt.

Spiritus loko 70er amtlich 38,80, loko 50er amtlich —,—.

**London**, 13. Februar. Wetter: Fehlt.

### Berlin, 13. Februar. Schluß-Kourse.

| | |
|---|---|
| Preuß. Consols 4% | 101,50 |
| do. do. 3½% | 101,60 |
| do. do. 3% | 93,30 |
| Dtsch. Reichsanl. 3% | 93,30 |
| Pom. Pfandb. 3½% | 99,25 |
| do. do. 3% | 90,60 |
| do. Neul. Pfd. 3½% | 99,00 |
| 3% neuländ. Pfdbr. | 90,10 |
| Centrallandschaft-Pfandbr. 3½% | 100,00 |
| do 3% | 89,90 |
| Italienische Rente | 95,70 |
| do. 3% Eisb.-Obl. | 30,50 |
| Ungar. Goldrente | 100,60 |
| Rumän. 1881er am. Rente | 101,25 |
| Serb. 4% 95er Rente | 62,40 |
| Griech. 5% Goldr. von 1890 | 44,75 |
| Rum. am. Rente 4% | 92,60 |
| Mexikan. 6% Goldr. | 100,20 |
| Oesterr. Banknoten | 169,55 |
| Russ. Bankn. Cassa | 216,25 |
| do. do. Ultimo | —,— |
| Gr. Russ. Zollcoup. | 324,40 |
| Franz. Banknoten | 81,10 |
| National-Hyp.-Cred.-Ges. (100) 4½% | 100,00 |
| do. (100) 4% | —,— |
| do. (100) 4% | —,— |
| do. unkb. b. 1905 (100) 3½% | —,— |
| Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Em. | 101,00 |
| Stett. Vulc.-Aktien Lit. B. | 221,00 |
| Stett. Vulc.-Prior. | 222,25 |
| Stett. Straßenbahn | 173,00 |
| Petersburg kurz | 216,10 |
| Warschau kurz | 216,10 |

| | |
|---|---|
| London kurz | —,— |
| London lang | —,— |
| Amsterdam kurz | —,— |
| Paris kurz | —,— |
| Belgien kurz | —,— |
| Berl. Dampfmühlen | 129,10 |
| Neue Dampf.-Comp. (Stettin) | 107,75 |
| Chamotte-Fabr. A.-G. vorm. Didier | 437,00 |
| „Union“, Fabr. chem. Produkte | 149,60 |
| Varziner Papierfabr. | 200,25 |
| Stöwer, Nähmasch. u. Fahrrad-Werke | 157,50 |
| 4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk. | 100,25 |
| 3½% Hamb. Hyp.-B. unk. b. 1905 | 99,00 |
| Stett. Stdtanl. 3½% | —,— |

**Ultimo-Kourse:**

| | |
|---|---|
| Disc.-Commandit | 203,50 |
| Berl. Handels-Ges. | 169,40 |
| Oesterr. Credit | 229,40 |
| Dynamite Trust | 181,20 |
| Bochumer Gußstahlf. | 241,50 |
| Laurahütte | 223,10 |
| Harpener | 181,00 |
| Hibernia, Bergw.-Gesellschaft | 189,80 |
| Dortm. Union Lit. C. | 115,50 |
| Ostpreuß. Südbahn | 95,00 |
| Marienburg-Mlawka-bahn | 83,40 |
| Norddeutscher Lloyd | 117,10 |
| Lombarden | 31,00 |
| Franzosen | 154,70 |
| Luxemburg. Prince-Henribahn | 102,20 |

Tendenz: Ruhig.

**Paris**, 11. Februar, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Behauptet.

| | 11. | 10. |
|---|---|---|
| 3% Franz. Rente | 102,95 | 102,90 |
| 5% Ital. Rente | 95,60 | 95,45 |
| Portugiesen | 26,30 | 27,15 |
| Portugiesische Tabaksoblig. | 490,00 | —,— |
| 4% Rumänier | 93,75 | 93,85 |
| 4% Russen de 1889 | —,— | —,— |
| 4% Russen de 1894 | —,— | —,— |
| 3½% Russ. Anl. | —,— | —,— |
| 3% Russen (neue) | 95,30 | 95,30 |
| 4% Serben | 61,75 | —,— |
| 4% Spanier äußere Anleihe | 54,75 | 54,10 |
| Convert. Türken | 23,95 | 23,92 |
| Türkische Loose | 119,50 | 118,70 |
| 4% türk. Pr.-Obligationen | —,— | —,— |
| Tabacs Ottom. | 277,00 | 277,00 |
| 4% ungar. Goldrente | 101,25 | 101,00 |
| Meridional-Aktien | 714,00 | 713,00 |
| Oesterreichische Staatsbahn | —,— | —,— |
| Lombarden | 172,00 | 170,00 |
| B. de France | 3845 | 3820 |
| B. de Paris | 982,00 | 978,00 |
| Banque ottomane | 578,00 | 580,00 |
| Credit Lyonnais | 900,00 | 900,00 |
| Debeers | 759,00 | 758,00 |
| Langl. Estrat. | 107,00 | 106,50 |
| Rio Tinto-Aktien | 1026 | 1002 |
| Robinson-Aktien | 268,00 | 267,00 |
| Suezkanal-Aktien | 3620 | 3630 |
| Wechsel auf Amsterdam kurz | 206,06 | 206,00 |
| do. auf deutsche Plätze 3 M. | 122 3/16 | 122,12 |
| do. auf Italien | 7,00 | 7,12 |
| do. auf London kurz | 25,17½ | 25,17½ |
| Cheque auf London | 25,19½ | 25,20 |
| do. auf Madrid kurz | 382,00 | 380,00 |
| do. auf Wien kurz | 207,00 | 207,00 |
| Huanchaca | 59,50 | 58,00 |
| Privatdiskont | 2 7/8 | 2 3/4 |

**Hamburg**, 11. Februar, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per März 31,00 G., per Mai 31,50 G., per September 32,25 G., per Dezember 33,00 G.

**Hamburg**, 11. Februar, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Prod. Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg, per Februar 9,42½, per März 9,47½, per Mai 9,55, per August 9,70, per Oktober 9,22½, per Dezember 9,22½. Ruhig.

**Bremen**, 11. Februar. (Börsen-Schlußber.) Raffinirtes Petroleum. [Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.] Loko 6,95 B. Schmalz matt. Wilcox in Tubs 29¼ Pf., Armour shield in Tubs 29¼ Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 30—30½ Pf. — Speck sehr ruhig. Short clear middl. loko 27½ Pf. — Reis sehr fest. — Kaffee unverändert. — Baumwolle fest. Upland middl. loko 31½ Pf.

**Wien**, 11. Februar. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 9,53 G., 9,54 B., per Mai-Juni 9,23 G., 9,24 B. Roggen per Frühjahr 8,10 G., 8,11 B. Mais per Mai-Juni 5,01 G., 5,02 B. Hafer per Frühjahr 6,10 G., 6,11 B.

**Pest**, 11. Februar, Vormittags 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko schwächer, per März 9,63 G., 9,65 B., per April 9,40 G., 9,42 B., per Oktober 8,55 G., 8,56 B. Roggen per März 7,90 G., 7,92 B. Hafer per März 5,81 G., 5,82 B. Mais per Mai 4,71 G., 4,73 B. Kohlraps per August 12,15 G., 12,25 B.

**Amsterdam**, 11. Februar. Bancazinn 66,00.

**Amsterdam**, 11. Februar. Java-Kaffee good ordinary 31,00.

**Amsterdam**, 11. Februar, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine ruhig, do. per März 182,00, per Mai —,—. Roggen loko —,—, do. auf Termine ruhig, per März —,—, per Mai 137,00, per Oktober 125,00. Rüböl loko —,—, per Mai —,—, per Oktober —,—.

**Antwerpen**, 11. Februar. Getreidemarkt. Weizen weichend. Roggen ruhig. Hafer steigend. Gerste ruhig.

Montag und Dienstag Feiertag.

**Antwerpen**, 11. Februar, Nachm. 2 Uhr. Petroleum. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 19,00 bez. u. B., per Februar 19,00 B., per März 19,12 B., per April 19,12 B. Ruhig.

Schmalz per Februar 71,00.

**Paris**, 11. Februar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Februar 22,20, per März 21,80, per März-Juni 21,60, per Mai-August 21,55. Roggen ruhig, per Februar 14,30, per Mai-August 14,15. Mehl ruhig, per Februar 45,15, per März 45,60, per März-Juni 45,50, per Mai-August 45,15. Rüböl ruhig, per Februar 49,00, per März 49,25, per März-April 49,50, per Mai-August 50,25. Spiritus fest, per Februar 45,00, per März 44,75, per Mai-August 44,50, per September-Dezember 40,25. — Wetter: Schön.

**Paris**, 11. Februar. (Schluß.) Rohzucker ruhig, 88 Proz. loko 27,75 bis 28,75. Weißer Zucker fallend, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Februar 29,25, per März 29,37, per Mai-August 30,25, per Oktober-Januar 29,00.

**Havre**, 11. Februar, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per Februar 36,75, per März 37,50, per Mai 37,75. Unregelmäßig.

**London**, 11. Februar. 96% Javazucker loko 11,37 stetig, Rüben-Rohzucker loko 9,37 Sh. träge.

**Newyork**, 11. Februar. (Anfangskourse.) Weizen per Mai 77,00. Mais per Mai 41,62.

**Newyork**, 11. Februar, Abends 6 Uhr.

| | 11. | 10. |
|---|---|---|
| Baumwolle in Newyork | 6,50 | 6 7/16 |
| do. Lieferung per März | —,— | 6,23 |
| do. Lieferung per Mai | —,— | 6,21 |
| do. in Neworleans | 5 13/16 | 5,75 |
| Petroleum, raff. (in Cases) | 8,15 | 8,15 |
| Standard white in Newyork | 7,40 | 7,40 |
| do. in Philadelphia | 7,35 | 7,35 |
| Credit Balances at Oil City | 115,00 | 115,00 |
| Schmalz Western steam | 5,80 | 5,77½ |
| do. Rohe und Brothers | 5,90 | 5,90 |
| Zucker Fair refining Moscovados | 3 13/16 | 3 13/16 |
| Weizen behauptet. | | |
| Rother Winterweizen loko | 84,25 | 83,75 |
| per Februar | —,— | —,— |
| per März | 81,00 | 79,87 |
| per Mai | 77,25 | 76,75 |
| per Juli | 76,12 | 75,50 |
| Kaffee Rio Nr. 7 loko | 6,50 | 6,50 |
| per März | 5,50 | 5,50 |
| per Mai | 5,65 | 5,65 |
| Mehl (Spring-Wheat clears) | 2,90 | 2,90 |
| Mais behauptet, | | |
| per März | —,— | —,— |
| per Mai | 42,25 | 41,52 |
| per Juli | 42,87 | 42,37 |
| Kupfer | 18,25 | 18,00 |
| Zinn | 24,25 | 23,75 |
| Getreidefracht nach Liverpool | 1,50 | 1,50 |

**Chicago**, 11. Februar.

| | 11. | 10. |
|---|---|---|
| Weizen beh., per März | —,— | —,— |
| per Mai | 73,37 | 72,50 |
| Mais beh., per Februar | 36,00 | 35,50 |
| Pork per Februar | 9,95 | 9,85 |
| Speck short clear | 5,12½ | 5,12½ |

## Wasserstand.

* **Stettin**, 13. Februar. Im Revier 5,72 Meter = 17′ 11″.

## Telegraphische Depeschen.

**Paris**, 13. Februar. Heute wird der Senat sich vereinigen, um einen Ausschuß zu wählen, der über den neuen Gesetzentwurf betreffend das Revisionsverfahren einen Bericht ausarbeiten soll. Der Bericht dürfte dann am Mittwoch dem Senate vorgelegt werden und am Donnerstag die Debatte über den Gesetzentwurf beginnen können. In republikanischen Kreisen ist man der Ansicht, daß der Gesetzentwurf heftig bekämpft und jedenfalls eine große Minorität erzielen wird. Eine große Anzahl Republikaner werden nur deshalb für den Gesetzentwurf stimmen, um einen Konflikt mit der Kammer zu vermeiden und somit keine Neuwahlen herauf zu beschwören.

**Paris**, 13. Februar. Die Morgenblätter dementiren die Meldung, wonach der Generalstaatsanwalt Maneau seine Demission eingereicht habe. Das „Journal“ versichert, die Kassationshofsmitglieder Loew, Bard, Maneau, Dumac und Dupre behalten sich ihren Entschluß vor, bis sich der Senat über den Revisionsantrag ausgesprochen hat. Ein Redakteur des „Journal“ interviewte ein Mitglied der Kriminalkammer und erhielt von diesem die Erklärung, er wäre glücklich, wenn ihm irgend ein Beweis für die Schuld Dreyfus' erbracht würde, aber bis jetzt sei ein solcher Beweis noch nicht vorhanden.

**Rouen**, 13. Februar. Die Revisionisten Pressensé und Mirbeau veranstalteten gestern Abend ein Meeting, an welchem über 3000 Personen theilnahmen. Havet sprach über die Pflichten eines französischen Bürgers; Pressensé hielt eine längere Rede über die Dreyfus-Angelegenheit. Mehrere Anti-Revisionisten, welche die Ruhe stören wollten, wurden arg mitgenommen und hinaus befördert. Nach Beendigung der Versammlung kam es vor dem Saal zu heftigen Auftritten zwischen Dreyfus-Freunden und Antisemiten. Einige Verhaftungen mußten vorgenommen werden.